

GERNOT NAGELSCHMIED

FALL MIR NICHT UM, MUTTER!

Koffer reiht sich an Koffer im Keller von Gernot Nagelschmied. In den Koffern sitzen seine Puppen und harren aus, dass sie vielleicht wieder zum Einsatz kommen. Viele hundert Figuren mit Köpfen aus Holz, gekleistertem Papier und Styrodur. Prinzessinnen, Teufelchen, ein Vater und seine drei Söhne, ein Bär und eine Ziege und was sich sonst noch tummelt in seinen Theatergeschichten. Gernot Nagelschmied ist Figurentheaterspieler und kam von Villach über Wien nach Südtirol. „Meiner Frau wegen bin ich nach Bruneck gezogen und hier konnte ich auch mein Hobby, meine Leidenschaft zu meinem Traumberuf machen.“ Gernot Nagelschmied lebt von seinem – oder er wie er sagt – für sein Figurentheater. Über mangelnde Nachfrage kann er sich nicht beklagen: bereits von Anbeginn an haben sich Kindergärten, Schulen und Bibliotheken für sein Figurentheater interessiert, mit seinen Puppen und Objekten füllte er eine Lücke, die weit aufklaffte im Südtiroler Theaterleben.

Der Name seines „Theater Namlos“ entspringe einer rätselhaften Einfallslosigkeit diesbezüglich, sagt er. Denn ansonsten lässt er sich ganze Welten einfallen: von der Spielidee bis zum Auftritt ist Gernot Nagelschmied sein eigener Theaterdirektor.

Die offene Spielweise, wie er sie betreibt, lässt Raum für ihn als Mitspieler, man sieht ihn, wie er seine Gliederpuppen auf der Tischbühne führt und bei Bedarf kommen auch seine Hände zum Einsatz, wenn im Stück ex tempore etwas aufzuschreiben ist oder eine für den Moment stillgelegte Figur umkippt. Dann sagt er lakonisch: „Mutter, fall mir jetzt nicht um!“, und die zumeist jungen Zuschauer johlen dazu.

Gernot Nagelschmied ist weder verhinderter Schauspieler noch verkannter Regisseur. Für ihn mussten es ganz einfach Puppen und Objekte sein. Zum einen wegen des breiten Spektrums an Möglichkeiten: da ist das Objekttheater, das Schattentheater, das Großpuppenspiel mit dem Körper des Spielers, die Marionetten, die Handpuppen und und und. Zum anderen faszinieren ihn die Materialien und Dinge, die er für sein Figurentheater adaptieren kann. „Mir gefällt es, auf den Trödlermärkten oder den Sperrmüllsammlungen zu schauen, was ich noch verwenden kann, denn diese abgelegten Dinge entfalten im Stück eine ganz eigene Aura: Alte Flaschen in einem Stück das von der Liebe handelt beispielsweise.“ Alles was ihm in den Weg kommt, wird eingesetzt und findet Verwendung.

In seinen Stücken lehnt er sich gern an die alten Märchenstoffe an, deren allgemeingültigen Aussagen ihm gefallen. Er interpretiert sie auf seine Art, witzig und etwas ironisch und so dass sie von den Kindern verstanden werden. „Die Figuren muss man nur lassen, dann erzählen sie eine Geschichte. Ich möchte zeigen, wie sich das anfühlt, wenn man mutig ist oder furchtlos oder total glücklich. Auch Gut und Böse haben immer einen Platz in meinen Geschichten.“ Er selber mimt den Erzähler, einen Schneidergesellen etwa, der aus dem Nähkästchen plaudert und die Geschichte vom „Tischlein deck dich“ so erzählt, wie sie wirklich war. Das schwierigste sei, die Bewegungsabläufe und die Animation zu koordinieren, wenn alle Figuren gleichzeitig auf der Bühne sind. Für die Beleuchtung reicht eine kleine Scheinwerferanlage, und wenn er ganz intime Momente schaffen will, auch eine Kerze. Seine Bühne ist klein und ebenso der Rahmen, in dem die Aufführungen stattfinden.

Um seiner Einmannshow die notwendige Inspiration und Innovation zu verleihen, fährt Gernot Nagelschmied zu den Figurentheaterfestivals dieser Welt: Mistelbach und Wels, Skipton in England und Halle in Deutschland und auch dort und da, wie er sagt. Auch mit

anderen Figurentheaterprofis zusammenzuarbeiten, sei wichtig. Der Blick von draußen sei absolut notwendig, um den richtigen Geschichtenaufbau zu finden, den dramaturgischen Ablauf und Höhepunkt besser hinzukriegen. „Meine allererste Kritikerin aber ist meine Frau, durch sie habe ich etliches wieder verschmissen, was in meinen Augen doch schon Bestand hatte. Wenn ich in einer Geschichte drinnenstecke, bin ich betriebsblind.“

Christine Helfer

„Theatermenschen“ Edition Raetia, Bozen 2010

ISBN 978-88-7283-376-6